

nicht glauben, was Nolan ...«

Ariana stieß Jam mit dem Ellbogen an. »Wir sind da!«

»Was?« Jam hob ruckartig den Kopf, sichtlich überrascht, sie zu sehen. »Ich ... oh! Hallo.«

Simon atmete langsam aus. »Hallo, Jam. Gutes Buch?«

»Fantastisch«, erwiderte er, aber ohne richtige Begeisterung. Er klappte das Buch zu und fügte hinzu: »Haben sie die Liste schon ausgehängt?«

»Vor fünf Minuten«, antwortete Ariana. »Du bist in der fünften Runde. Winter in der vierten. Ich in der ersten, und Simon kommt natürlich direkt ins Finale ...«

»Was?« Er gab den Versuch auf, seinen Freunden die Ereignisse des Morgens zu schildern, und setzte sich. »Welches Finale?«

Alle drei starrten ihn entgeistert an; und wenn Simon nicht längst daran gewöhnt gewesen wäre, nicht die geringste Ahnung zu haben, was los war, wäre er verlegen gewesen.

»Hast du die letzten Wochen verschlafen?«, fragte Winter. Sie schnappte sich noch einen Pfannkuchen, und Simon machte sich nicht die Mühe, sie daran zu hindern. »Das Abschlussturnier. Heute wurde der Turnierplan ausgehängt.«

Jetzt war es an Simon, sie entgeistert anzustarren. Winter verdrehte die Augen. »Du weißt aber schon, was ein Turnier ist, oder?«

»Wir kämpfen alle nacheinander gegen andere Mitglieder unseres Reichs«, unterbrach Ariana, die bereits die Hälfte ihres mit Obst und Toast beladenen Tellers geleert hatte. »Wer die letzte Runde in seinem Reich gewinnt, kommt in die Finalrunde, wo so lange gekämpft wird, bis der endgültige Sieger feststeht. Es ist ein Riesending, vor allem wenn dein eigenes Reich gewinnt.«

Simon blinzelte. Das Training in der Grube war so etwas wie der Sportunterricht hier im L. A. G. E. R. – die Schüler kämpften in ihrer Animox-Gestalt, nicht nur, um ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, sondern auch, um die Schwächen der anderen Königreiche kennenzulernen. Er hasste es. Er war nicht besonders stark in seiner Adlergestalt, jedenfalls nicht gegen die Raubtiere aus den anderen Königreichen, und er hatte immer Angst, sich versehentlich in etwas anderes als einen Adler zu verwandeln und sein Geheimnis preiszugeben. »Was soll das heißen, ich komme direkt ins Finale?«

»Du bist das einzige Mitglied des Vogelreichs im L. A. G. E. R.«, sagte Winter.

»Aber ... ich will nicht«, protestierte er.

»Verlier einfach im ersten Finalkampf, dann musst du nicht weitermachen«, sagte Ariana ungerührt. Bevor Simon etwas erwidern konnte, richtete sie ihre

Aufmerksamkeit auf Jam. »Mach dir keine Sorgen. Sie lassen euch bestimmt im Wasser kämpfen.«

Jam zuckte die Schultern. Er war ein Delfin und Mitglied des Unterwasserreichs, was in der Sandgrube nicht gerade von Vorteil war. »Von uns hat noch nie jemand die Meisterschaft gewonnen. Darüber mache ich mir keine Sorgen.«

»Was ist es dann?«, fragte sie. »Gab es dein Lieblings-Sushi heute nicht?«

Jam verzog das Gesicht und zog einen gefalteten Brief zwischen den Seiten seines Buchs hervor. »Der General hat mir geschrieben.«

»Dein Dad?«, fragte Winter. »Was ist daran so schlimm?«

»Er hat sich nicht mehr gemeldet, seit wir aus Paradise Valley zurück sind«, sagte Simon und begriff augenblicklich die Sorge in Jams Gesicht. Simon hatte den General des Unterwasserreichs zwar noch nie persönlich getroffen, aber von Jam schon allerlei über ihn gehört. Er war streng – strenger als alle Eltern, denen Simon je begegnet war –, und sein Schweigen in den letzten sechs Wochen war für Jam sehr bedrückend gewesen. »Hast du den Brief schon geöffnet?«

Jam schüttelte den Kopf. »Ich kann nicht. Was, wenn er mich von der Schule nimmt? Was, wenn er mich auf eine Akademie im Unterwasserreich steckt? Was, wenn ...«

Ariana schnappte sich den Umschlag, riss ihn auf und begann zu lesen.

»He!«, rief Simon und versuchte, ihr den Brief wegzunehmen. Jam starrte nur auf den Tisch.

Ariana sprang auf, um sich Simon zu entziehen, überflog den Brief und machte große Augen. »Es ist eine offizielle Vorladung.«

Jam stöhnte und vergrub das Gesicht in den Händen. »Ich hab's ja gewusst.«

Winter stand auf und schaute Ariana über die Schulter. »Hör auf zu jammern. Er will nur, dass du in den Ferien nach Hause kommst.«

»Er wird einen Vorwand finden, um mich dortzubehalten, und ihr werdet mich nie wiedersehen«, sagte Jam kläglich. »Lebt wohl, meine Freunde. Leb wohl, freie Zeit. Leb wohl, alles, was ich liebe ...«

»Du bist ja noch dramatischer als ich«, sagte Winter und setzte sich wieder.

Jam schüttelte den Kopf. »Ihr wisst nicht, wie es bei uns ist. Alles ist bis ins letzte Detail durchgeplant. Exakt fünf Minuten zum Anziehen. Drei Minuten zum Zähneputzen. Fünf Minuten, um aufs Klo zu gehen ...«

»Schon gut, wir haben's kapiert«, unterbrach ihn Ariana. Sie setzte sich ebenfalls wieder und reichte Simon den Brief. »Aber die Winterferien sind nur zwei Wochen lang. Du wirst es überleben.«

»Ohne euch? Spätestens nach einer Stunde hat er Haifischfutter aus mir gemacht«, murmelte Jam.

Simon überflog den Brief. Er war getippt und trug den offiziellen Briefkopf des Generals des Unterwasserreichs von Nordamerika. Er hatte ein längeres Schreiben erwartet, aber es waren nur zwei Zeilen.

Offizielle Vorladung für Benjamin Fluke nach Avalon.

Vorstellung bei General Fluke am 21. Dezember, 17:00 Uhr.

Aufenthalt bis zum 4. Januar, 11:00 Uhr.

Der Brief war nicht einmal unterschrieben. Simon legte ihn auf Jams offenes Buch. »Wo ist Avalon?«

»In der Nähe von Los Angeles«, sagte Jam und musterte den Brief so argwöhnisch, als könnte er beißen. »Auf Santa Catalina, einer Insel vor der Küste.«

In Simons Kopf nahm eine Idee Gestalt an. Es hätte sich nicht besser fügen können, wenn er es geplant hätte. Er blickte zwischen seinen Freunden hin und her und beugte sich vor. »Denkt ihr, was ich denke?«

Jam blinzelte hinter seinen dicken Brillengläsern, als es ihm dämmerte. »Simon ... nein!«

»Irgendwann müssen wir dahin«, erklärte Simon. »Das ist genau der Vorwand, auf den wir gewartet haben.«

»Der General ist schon wütend genug. Er wird garantiert nicht erlauben, dass ich meine Freunde mitbringe.«

»Er hat recht, Simon«, sagte Ariana grimmig und trommelte mit den Fingern auf den Tisch. »Das Unterwasserreich ist dafür bekannt, Mitgliedern anderer Reiche gegenüber äußerst verschlossen zu sein. Selbst meine Mom braucht eine offizielle Vorladung.«

Während Jams Vater der Anführer des Unterwasserreichs war, war Arianas Mutter, die Schwarze Witwenkönigin, die Herrscherin über das Insekten- und Spinnenreich. Sogar Celeste, die bis vor wenigen Wochen die Alpha des Säugerreichs gewesen war, hatte Angst vor ihr. Und soweit Simon wusste, wagte es nie jemand, sich ihren Wünschen zu widersetzen.

»Ganz besonders hassen sie Reptilien und Vögel«, warf Winter ein, die sich noch immer nicht damit abfinden konnte, dass sie die Fähigkeit geerbt hatte, sich in eine Schlange, eine Wassermokassinotter, zu verwandeln anstatt in einen Vogel. »Selbst wenn der General Jam erlauben würde, seine Freunde mitzubringen, würde man dich und mich nicht reinlassen.«

»Dann ... verstecke ich mich eben«, sagte Simon verzweifelt. »Wir müssen dahin. Orion ist schon über einen Monat dort. Früher oder später wird er herausfinden, wo der General den Kristall des Unterwasserreichs versteckt hat, und dann ...«

Er brach abrupt ab. Was ihm auf den ersten Blick wie eine brillante Idee vorgekommen war, erschien ihm jetzt doch nicht mehr so toll – aber er musste nach Los Angeles! Seine Mutter hatte ihm die Aufgabe übertragen, die versteckten Teile zu finden, bevor jemand anders sie in die Hände bekam, und der Herr der Vögel war nahe dran – zu nah. Orion war hinterlistig. Wenn er die richtigen Verbündeten gefunden hatte, waren sie vielleicht schon zu spät.

»Tut mir leid, Simon«, sagte Jam, und es klang auch wirklich so. »Ich kann nichts tun.«

»Bitte frag ihn trotzdem«, bat Simon. »Wenn er Nein sagt, in Ordnung. Aber es könnte unsere einzige Chance sein. Du weißt, wie wichtig das ist, Jam. Ihr alle wisst es. Es geht nicht mehr nur um meine Mom. Es geht um die gesamte Welt der Animox.«

»Ich weiß«, murmelte Jam und starrte auf seinen unberührten Frühstücksteller. Endlich, mit einem schweren Seufzer, sagte er: »Also gut, ich frage ihn. Aber wenn er Nein sagt ...«

»Noch wütender kannst du ihn doch gar nicht machen«, bemerkte Winter und mopste Simon seinen letzten Pfannkuchen. Der war so erleichtert über Jams Zugeständnis, dass er nicht protestierte.

»Danke, Jam«, sagte er. »Ich schulde dir einen Riesengefallen.«

»Du schuldest mir gar nichts«, entgegnete Jam. »Wir sind Freunde. Aber ich erwarte von dir, dass du mir regelmäßig schreibst, wenn der General mir Hausarrest gibt, bis ich achtzehn bin.«

»Jeden Tag«, versprach Simon. Sosehr Jam seinen Vater fürchtete – sie wussten beide, dass sie andere Sorgen hatten. Was auch immer nötig war, sie mussten das Teil des Greifstabs finden, das im Unterwasserreich versteckt war. Die Waffe des Bestienkönigs konnte nur vernichtet werden, wenn alle fünf Kristalle zusammengesetzt waren, und aus diesem Grund durften sie nicht zulassen, dass ein Teil in Orions Hände kam. Selbst wenn es bedeutete, den Groll eines mürrischen Generals und der gesamten Unterwasserarmee auf sich zu ziehen, musste Simon die Gelegenheit nutzen. Sie alle mussten es.



Drittes Kapitel

Angebissen

Später an diesem Morgen tauchte Nolan im Geschichtsunterricht wieder auf. Er trug den Arm in einer Schlinge und brachte die Ausrede vor, er sei die Treppe hinuntergefallen, als Simon und er ein Wettrennen gemacht hatten. Erst wollte Simon protestieren, besonders als er sah, dass Nolans Freunde ihm drohende Blicke zuwarfen, doch dann sagte er sich, dass es ein Schritt in die richtige Richtung war. Noch vor wenigen Monaten hätte Nolan behauptet, Simon habe ihn geschubst.

Als der kurzatmige Mr Barnes schließlich seinen Vortrag über die Fehden der verschiedenen Gruppen des Insektenreichs im 17. Jahrhundert beendet hatte – zu dem, wie Ariana gerne betonte, auch Arachniden gehörten –, folgte Simon Jam zur Abteilung des Unterwasserreichs. Der Tunnel dort war der coolste Teil der Schule, fand Simon. Der gläserne Gang war von Wasser umgeben; und alles, von bunten Fischeschwärmen bis zu den Haien, die den Graben bewachten, schwamm dort vorbei. Alle absolvierten das tägliche Trainingsprogramm, das die Mitglieder des Unterwasserreichs über sich ergehen lassen mussten. Es war kein Geheimnis, wie sehr Jam das streng reglementierte Leben seines Reichs verabscheute, aber Simon hielt die herrliche Aussicht für einen angemessenen Ausgleich.

Sie stiegen durch die Luke, durch die man unter den Tunnel zu den Schlafsälen der Schüler gelangte. Jam ging allerdings nicht in seinen Schlafsaal, sondern führte Simon zu einem Büro, in dem es nach Salz und Sardinen roch. Ein riesiger Mann mit sorgfältig